
38. Bundesentscheid im Leistungspflügen 26. bis 28. August 2022 Landsberg/Lech Bayern

Wettbewerbsteil Theorie

Allgemeine Hinweise:

Die Anforderungen an die landwirtschaftliche Praxis werden immer umfangreicher. Die richtige Nutzung und der effektive Einsatz der landwirtschaftlichen Maschinen erfordern ein stetig größeres Fachwissen.

Damit Sie einen Überblick über die Anforderungen im Theorieteil des Wettbewerbs „Leistungspflügen“ bekommen, erhalten Sie hiermit die Möglichkeit, den vorbereiteten Fragenkatalog mit den als verbindlich angesehenen Lösungen einzusehen. Alle Teilnehmer haben so die Möglichkeit, sich unter gleichen Voraussetzungen auf diesen Wettbewerbsteil vorzubereiten.

Der Theorieteil ist für alle Teilnehmer am Bundesentscheid im Leistungspflügen 2018 verpflichtend. Die Absolvierung dieser Aufgabe ist Voraussetzung für eine Teilnahme am praktischen Pflügen.

Der Katalog enthält Fragen aus folgenden Aufgabenbereichen:

- Fragen zum Allgemeinwissen / Wirtschafts- und Sozialkunde
- Fragen zur Pflanzenproduktion
- Fragen zur Bodenkunde und Bodenbearbeitung
- Fragen zum (Leistungs-) / Pflügen

Umfang der Klausur:

Für den theoretischen Teil des Bundesentscheids werden **40 Fragen** aus dem Katalog ausgewählt. Zur Beantwortung der Fragen stehen **max. 45 Minuten** zur Verfügung.

Bearbeitungshinweise:

Lesen Sie die Fragen und alle Antwortmöglichkeiten aufmerksam durch!

Die Fragen werden im Multiplechoice-Verfahren gestellt.

Hierfür werden für jede Frage vier Antwortmöglichkeiten vorgegeben.

Davon ist mindestens eine richtig; maximal können aber auch alle vier Antwortmöglichkeiten richtig sein.

Eine Frage ist nur dann richtig beantwortet, wenn alle richtigen Lösungsvorschläge angekreuzt wurden.

Hinweis: Richtige Teil-Lösungen werden nicht bewertet.

Bewertungshinweise:

Für jede richtige Antwort werden 0,25 Punkte vergeben.

Insgesamt können also bei 40 Fragen 10 Punkte erreicht werden.

Der Theorieteil ist beim Bundesentscheid Bestandteil der Gesamtbewertung.

Das heißt, neben den maximal erreichbaren Punkten aus dem praktischen Leistungspflügen sind maximal 10 Punkte aus dem Theorieteil erreichbar.

Die Platzierung der Teilnehmer erfolgt anhand der erreichten Gesamtpunktzahl im Wettbewerb.

Aufgabenbereich: Allgemeinwissen, Wirtschafts- und Sozialkunde

1.	Welche Vorteile bringt der Anbau Nachwachsender Rohstoffe:		
	a	die soziale Situation der heimischen Landwirtschaft wird verbessert	<input type="checkbox"/>
	b	das Potenzial der natürlichen Ressourcen erhöht sich	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	der CO ₂ -Kreislauf ist geschlossen	<input checked="" type="checkbox"/>
2.	In welchem zeitlichen Abstand müssen nach der Düngeverordnung repräsentative Bodenproben zum Nachweis von Phosphat durchgeführt werden?		
	a	4 Jahre	<input type="checkbox"/>
	b	5 Jahre	<input type="checkbox"/>
	c	6 Jahre	<input checked="" type="checkbox"/>
3.	Wie viel Nachwuchskräfte wurden im Jahr 2020 in Deutschland in den Berufen Landwirt/-in und Fachkraft Agrarservice ausgebildet?		
	a	5.580	<input type="checkbox"/>
	b	9.159	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	17.201	<input type="checkbox"/>
4.	Wie hoch ist der prozentuale Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) an der Gesamtfläche in Deutschland aktuell?		
	a	51 %	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	59 %	<input type="checkbox"/>
	c	70 %	<input type="checkbox"/>
5.	Bewirtschaftungsprinzipien im ökologischen Landbau sind u. a.?		
	a	minimaler Einsatz von leichtlöslichen Mineraldüngern	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	ein möglichst geschlossener Betriebskreislauf	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	kein Anbau von Leguminosen	<input type="checkbox"/>
6.	In Deutschland gibt es landwirtschaftliche Unternehmen verschiedenster Rechtsformen. Wozu gehören Personengesellschaften (GbR)?		
	a	zu natürlichen Personen	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	zu juristischen Personen	<input type="checkbox"/>
	c	zu einem wirtschaftlichen Verein (w. V.)	<input type="checkbox"/>
	d	zu einer Stiftung	<input type="checkbox"/>

7.	Welche Kochtypen gehören nicht zu den gesetzlichen Handelsklassen für Speisekartoffeln?			
	a	mehlig kochend		<input type="checkbox"/>
	b	weich kochend		<input checked="" type="checkbox"/>
	c	vorwiegend fest kochend		<input type="checkbox"/>
	d	fest kochend		<input type="checkbox"/>
8.	Was ist der „Deckungsbeitrag“?			
	a	der Beitrag des Unternehmens zur Deckung der Versicherungskosten		<input type="checkbox"/>
	b	Maßeinheit für die Stärke des Abdichtmaterials für Silos		<input type="checkbox"/>
	c	der Beitrag der Vatertiere zur Reproduktion des Viehbestandes		<input type="checkbox"/>
	d	Kennzahl zum wirtschaftlichen Vergleich von Produktionsverfahren		<input checked="" type="checkbox"/>
9.	Was verstehen Sie unter dem Begriff „Emission“?			
	a	das Abgeben/Ausstrahlen von Gerüchen, Stoffen oder Geräuschen		<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Einwirken von Gerüchen, Stoffen oder Geräuschen auf die Umwelt		<input type="checkbox"/>
	c	ein Teil des Transistors		<input type="checkbox"/>
	d	Wertpapierguthaben		<input type="checkbox"/>
10.	Ordnen Sie dem betreffenden Wissenschaftler das jeweilige Fachgebiet zu! (Hinter dem Wissenschaftler den jeweiligen Buchstaben zuordnen.)			
	a Agrartechnik	b Agrarchemie	c Vererbungslehre	d Pflanzenbau
	Justus von Liebig			b
	Gregor Mendel			c
	Viktor Achaz			d
	Max Eyth			a
11.	Was verstehen Sie unter Cross Compliance?			
	a	Kreuzungszucht im Pflanzenbau		<input type="checkbox"/>
	b	Wettbewerb für Oldtimer-Traktoren		<input type="checkbox"/>
	c	Kopplung von Prämienzahlungen mit der Einhaltung von Vorschriften in den Bereichen Umwelt, Lebensmittelsicherheit, Tiergesundheit und Tierschutz		<input checked="" type="checkbox"/>
	d	eine spezielle Bodenbearbeitungsmaßnahme		<input type="checkbox"/>
12.	Welcher Anteil der gesamten LF wurde 2021 in Deutschland nach den Prinzipien des ökologischen Landbaus bewirtschaftet?			
	a	1,5 %		<input type="checkbox"/>
	b	8,2 %		<input type="checkbox"/>
	c	10,8 %		<input checked="" type="checkbox"/>
	d	12,2 %		<input type="checkbox"/>

13.	Wie hoch war der durchschnittliche Winterweizen-Ertrag je ha im Jahr 2021 in Deutschland?		
	a	49,0 dt/ha	<input type="checkbox"/>
	b	73,5 dt/ha	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	75,4 dt/ha	<input type="checkbox"/>
	d	77,5 dt/ha	<input type="checkbox"/>
14.	Was ist die „landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)“?		
	a	alle dem Landwirt gehörenden und von ihm gepachteten Flächen (sämtlicher Grund und Boden)	<input type="checkbox"/>
	b	die Fläche, die landwirtschaftlich genutzt wird (ohne Öd- und Unland)	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	die Hofstelle mit Ställen	<input type="checkbox"/>
	d	die gesamte Ackerfläche	<input type="checkbox"/>
15.	Welche dieser Regeln wurden durch den Augustinermönch Gregor Johann Mendel formuliert?		
	a	Uniformitätsregel	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Toleranzregel	<input type="checkbox"/>
	c	Spaltungsregel	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Unabhängigkeits-/Neukombinationsregel	<input checked="" type="checkbox"/>
16.	Welche Behörde ist in Deutschland die Zulassungsbehörde für Pflanzenschutzmittel?		
	a	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin	<input type="checkbox"/>
	b	Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen	<input type="checkbox"/>
	c	Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Umweltbundesamt	<input type="checkbox"/>
17.	Wie heißt der/die Bundesminister/-in für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Deutschland?		
	a	Frau Julia Klöckner	<input type="checkbox"/>
	b	Frau Ulrike Höfken	<input type="checkbox"/>
	c	Herr Joachim Rukwied	<input type="checkbox"/>
	d	Cem Özdemir	<input checked="" type="checkbox"/>
18.	Was ist Biodiesel?		
	a	durch Veresterung modifiziertes Pflanzenöl, das als Kraftstoff verwendet wird	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Kraftstoff, dessen Verwendung im ausschließlich ökologischen Landbau vorgeschrieben ist	<input type="checkbox"/>
	c	Umgangssprache für Salatöl aus ökologischem Anbau	<input type="checkbox"/>
	d	steuervergünstigter Dieselmotorkraftstoff für die Landwirtschaft	<input type="checkbox"/>

19.	Nährstoffvergleiche (nach der Düngeverordnung) müssen erstellen:		
	a	alle Haupterwerbslandwirte	<input type="checkbox"/>
	b	alle Betriebe mit mehr als 10 ha LF	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	alle Vieh haltenden Betriebe	<input type="checkbox"/>
	d	alle Betriebe mit mehr als 1 ha Sonderkulturen	<input checked="" type="checkbox"/>
20.	Bei der Unkrautbekämpfung wird die Höhe der wirtschaftlichen Schadensschwelle beeinflusst durch?		
	a	den Marktpreis des Ernteguts	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	den Schweinefleisch- und Rindfleischpreis	<input type="checkbox"/>
	c	die Kosten der Pflanzenschutzmaßnahme	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Art und Alter der Kulturpflanze	<input type="checkbox"/>
21.	Wozu dient die Dorfentwicklung in ländlichen Räumen?		
	a	Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen im ländlichen Bereich	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	der Anlage von Neubausiedlungen im ländlichen Raum	<input type="checkbox"/>
	c	Programm zur farblichen Neugestaltung der Häuser in den Dörfern	<input type="checkbox"/>
	d	der Änderung der Siedlungsstrukturen und des Grundstücktausches	<input type="checkbox"/>
22.	Von wem wird der Bundespräsident gewählt?		
	a	vom Bundestag	<input type="checkbox"/>
	b	in direkter Wahl vom Volk	<input type="checkbox"/>
	c	vom Bundesrat	<input type="checkbox"/>
	d	von der Bundesversammlung	<input checked="" type="checkbox"/>
23.	Was versteht man unter dem Begriff „Koalition“?		
	a	der Zusammenschluss der Parteien, die nicht die Regierung bilden	<input type="checkbox"/>
	b	der Zusammenschluss von Parteien, die die Regierung im Parlament bilden	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	der Zusammenschluss von Parteien, die nicht im Parlament vertreten sind	<input type="checkbox"/>
	d	der Bundeskanzler und die Bundesminister	<input type="checkbox"/>
24.	Was ist Agroforstwirtschaft		
	a	Kombination von Gehölzen, Acker und/oder Tieren auf einer Fläche.	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Kombination von Bäumen mit Ackerkulturen	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Anderer Begriff moderne Forstwirtschaft	<input type="checkbox"/>
	d	Kombination von Bäumen mit Ackerbau und Tierhaltung	<input checked="" type="checkbox"/>

25.	Welche Aussagen stimmen mit dem QS-System (QS) überein?		
a	Einbindung von Futtermittelhersteller, Landwirten und Vermarktern in eine selbst verpflichtende Überprüfung ihrer Produktionsabläufe		<input checked="" type="checkbox"/>
b	Lückenlose Überprüfbarkeit der Herkunft und Qualität von Nahrungsmitteln(vom Rohstoff bis zum Endverbraucher)		<input checked="" type="checkbox"/>
c	Maßnahme zum Erhöhen / Erhalt des Vertrauens der Verbraucher in landwirtschaftliche Produktion		<input checked="" type="checkbox"/>
d	QS wurde als Ersatz für die CMA-Marketinggesellschaft gegründet		<input type="checkbox"/>
26.	Welche gesetzlichen Voraussetzungen sind für die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln erforderlich?		
a	Meisterbrief bzw. Nachweis über die Ausbildereignungsprüfung		<input type="checkbox"/>
b	Sachkunde des Anwenders sowie regelmäßige Nachschulungen		<input checked="" type="checkbox"/>
c	gültiger Führerschein zum Führen landwirtschaftlicher Fahrzeuge		<input type="checkbox"/>
d	ordnungsgemäß geprüfetes Pflanzenschutzgerät (Plakette)		<input checked="" type="checkbox"/>
27.	In welchen Sozialversicherungen ist der Landwirt pflichtversichert?		
a	Landwirtschaftliche Alterskasse		<input checked="" type="checkbox"/>
b	Landwirtschaftliche Krankenkasse und Pflegeversicherung		<input checked="" type="checkbox"/>
c	Berufsunfähigkeitsversicherung		<input type="checkbox"/>
d	Berufsgenossenschaft		<input checked="" type="checkbox"/>
28.	Unter der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK)“ versteht man....		
a	eine wissenschaftliche Arbeit zum Thema Landwirtschaft		<input type="checkbox"/>
b	den Titel einer Fachzeitschrift		<input type="checkbox"/>
c	Förderprogramme der Landwirtschaft, die durch EU, Bund und Länder finanziert und durch die Länder umgesetzt werden		<input checked="" type="checkbox"/>
d	eine gemeinschaftliche Zusammenarbeit von Landwirten im Bereich der Landwirtschaft		<input type="checkbox"/>
29.	Welche Investitionen sind im Rahmen des "Agrarinvestitionsförderungsprogramms (AFP)" nicht förderbar?		
a	Wohnhäuser im landwirtschaftlichen Betrieb		<input checked="" type="checkbox"/>
b	Maschinen der Außenwirtschaft, außer Steillagenmaschinen		<input type="checkbox"/>
c	Tiere		<input checked="" type="checkbox"/>
d	Ställe, Gewächshäuser, Maschinen- und Lagerhallen		<input type="checkbox"/>

30.	Wer ist die/der Dienstälteste und Dienstjüngste Minister/-in für Landwirtschaft in den Bundesländern		
	a	Silke Groißen, Werner Schwarz, Till Backhaus	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Werner Schwarz, Priska Hinz	<input type="checkbox"/>
	c	Till Backhaus, Petra Berg	<input type="checkbox"/>
	d	Till Backhaus, Sven Schulze	<input type="checkbox"/>

Aufgabenbereich: Pflanzenproduktion

31.	Unter Photosynthese versteht man:		
	a	den Abbau von Stärke	<input type="checkbox"/>
	b	den Aufbau von einfachen Zuckern aus CO ₂ und H ₂ O mittels Licht	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	die CO ₂ -Assimilation	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	die Bildung von Chlorophyll (Blattgrün)	<input type="checkbox"/>
32.	Worin besteht die Bedeutung des Zwischenfruchtanbaus?		
	a	zusätzliche Futterquelle	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Erhaltung der Bodengesundheit	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Erosionsschutz	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Ausgleich von betrieblichen Arbeitsspitzen	<input type="checkbox"/>
33.	Welche sind für die Bodenfruchtbarkeit wichtige Bodenlebewesen?		
	a	Viren	<input type="checkbox"/>
	b	Kleintiere (z. B. Regenwürmer)	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Bakterien	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Pilze	<input checked="" type="checkbox"/>
34.	Welche Pflanzen zeigen Stickstoffmangel im Boden an?		
	a	Schachtelhalm	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Kleiner Sauerampfer	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Brennnessel	<input type="checkbox"/>
	d	Löwenzahn	<input type="checkbox"/>
35.	Welche der aufgeführten Dünger sind mineralische Handelsdünger?		
	a	Kalkammonsalpeter	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Jauche	<input type="checkbox"/>
	c	Stallmist	<input type="checkbox"/>
	d	Mehrnährstoffdünger	<input checked="" type="checkbox"/>
36.	Welche Spurenelemente benötigt die Pflanze?		
	a	Bor	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Kupfer	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Stickstoff	<input type="checkbox"/>
	d	Eisen	<input checked="" type="checkbox"/>

37.	Welche Kriterien sind bei der Sortenwahl von Getreide zu beachten?		
	a	Standortverhältnisse	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Standfestigkeit	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	monokotyle oder dikotyle Pflanzen	<input type="checkbox"/>
d	Widerstandsfähigkeit gegenüber Schädlingen und Krankheiten	<input checked="" type="checkbox"/>	
38.	Welches sind Reifestadien von Getreide?		
	a	Milchreife	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Vollreife	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Hartreife	<input type="checkbox"/>
d	Totreife	<input checked="" type="checkbox"/>	
39.	Wodurch entstehen Körnerverluste beim Mähdrusch?		
	a	durch zu geringe Arbeitsbreite des Schneidwerkes	<input type="checkbox"/>
	b	durch zu niedrige Drehzahl der Trommel	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	durch zu eng oder zu weit gestellten Dreschkorb	<input checked="" type="checkbox"/>
d	durch falschen Erntezeitpunkt	<input checked="" type="checkbox"/>	
40.	Welche optimale Bestandsdichte ist im Winterweizenanbau anzustreben?		
	a	100 - 200 ährentragende Halme/m ²	<input type="checkbox"/>
	b	200 - 300 ährentragende Halme/m ²	<input type="checkbox"/>
	c	450 - 650 ährentragende Halme/m ²	<input checked="" type="checkbox"/>
d	700 - 900 ährentragende Halme/m ²	<input type="checkbox"/>	
41.	In welchem Reifestadium wird Wintergerste geerntet?		
	a	Milchreife	<input type="checkbox"/>
	b	Voll- bis Totreife	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Gelbreife	<input type="checkbox"/>
d	Notreife	<input type="checkbox"/>	
42.	Was ist „Triticale“?		
	a	Kreuzung zwischen Weizen und Roggen	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Kreuzung zwischen Roggen und Hafer	<input type="checkbox"/>
	c	Kreuzung zwischen Hafer und Gerste	<input type="checkbox"/>
d	Kreuzung zwischen Weizen und Gerste	<input type="checkbox"/>	

43.	Welche Krankheiten gefährden den Raps?		
	a	Weißährigkeit	<input type="checkbox"/>
	b	Rapsschwärze	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Wurzelhals- und Stängelfäule	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Weißstängelichkeit	<input checked="" type="checkbox"/>
44.	Wann werden üblicherweise Zuckerrüben üblicherweise geerntet?		
	a	Mitte September	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Oktober - November	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	August - Anfang September	<input type="checkbox"/>
	d	Ende November - Januar	<input type="checkbox"/>
45.	Welchen Einfluss hat der Schnittzeitpunkt auf den Wert von Heu?		
	a	Schnitt vor der Blüte ergibt hohen Eiweiß- und Energiegehalt	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Schnitt vor der Blüte ergibt niedrigen Eiweiß- und Energiegehalt	<input type="checkbox"/>
	c	Schnitt nach der Blüte ergibt hohen Rohfasergehalt	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Schnitt nach der Blüte ergibt niedrige Nährstoffkonzentration	<input checked="" type="checkbox"/>
46.	Was sind Fungizide?		
	a	Pflanzenschutzmittel gegen Unkräuter	<input type="checkbox"/>
	b	Pflanzenschutzmittel gegen Pilzkrankheiten	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Pflanzenschutzmittel gegen Insekten	<input type="checkbox"/>
	d	Pflanzenschutzmittel gegen Nagetiere	<input type="checkbox"/>
47.	Welche Arten von Pflanzenschutzgeräten werden unterschieden?		
	a	Spritzgeräte	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Sprühgeräte	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Granulatstreuer	<input type="checkbox"/>
	d	Scheibenegge	<input type="checkbox"/>
48.	Welche Methoden sind für die Entwicklung von neuen Sorten bedeutsam?		
	a	Hybridzüchtung	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Auslesezüchtung	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Kombinationszüchtung (Kreuzungzüchtung)	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Klonzüchtung	<input checked="" type="checkbox"/>

49.	Welche Ansprüche stellt Raps an die Düngung?	
a	Die Herbst-N-Düngung sollte so bemessen sein, dass eine sehr üppige Vorwinterentwicklung einsetzt.	<input type="checkbox"/>
b	Zu hohe und zu späte Stickstoffgaben vermindern den Ölgehalt.	<input checked="" type="checkbox"/>
c	Raps hat einen besonders hohen Bedarf an Kalium.	<input checked="" type="checkbox"/>
d	Wirtschaftseigene Dünger (z. B. Gülle) sind nicht einsetzbar.	<input type="checkbox"/>
50.	Welche der folgenden Gruppen sind auch Pflanzenschutzmittel?	
a	Nematizide	<input checked="" type="checkbox"/>
b	Fungizide	<input checked="" type="checkbox"/>
c	Insektizide	<input checked="" type="checkbox"/>
d	Amide	<input type="checkbox"/>
51.	Welche Düngemethoden gibt es?	
a	Grunddüngung	<input checked="" type="checkbox"/>
b	Breitdüngung	<input type="checkbox"/>
c	Unterfußdüngung	<input checked="" type="checkbox"/>
d	Blattdüngung	<input checked="" type="checkbox"/>
52.	Wofür benötigt die Pflanze Stickstoff?	
a	zum Aufbau der Pflanzensubstanz	<input checked="" type="checkbox"/>
b	zur Regulierung des Wasserhaushaltes	<input type="checkbox"/>
c	als Eiweißbaustein	<input checked="" type="checkbox"/>
d	als Nährstoffersatz für Phosphor	<input type="checkbox"/>
53.	Was verstehen Sie unter dem Begriff „Phytophthora“?	
a	Kraut- und Knollenfäule bei Kartoffeln	<input checked="" type="checkbox"/>
b	Wurzelbrand bei Zuckerrüben	<input type="checkbox"/>
c	lateinischer Name für eine Kletterpflanze	<input type="checkbox"/>
d	Zwischenprodukt in der Herstellung von Biodiesel aus Raps	<input type="checkbox"/>
54.	Welche Pflanzenkrankheiten werden durch pilzliche Erreger hervorgerufen?	
a	Schwarzbeinigkeit der Kartoffel	<input type="checkbox"/>
b	Gelbverzwergung bei Gerste	<input type="checkbox"/>
c	Mehltau, Gelbrost u. a. bei Getreide	<input checked="" type="checkbox"/>
d	Wurzelbärtigkeit bei Zuckerrüben	<input type="checkbox"/>

55.	Was besagt das „Schadschwellenprinzip“?		
	a	einen Schaderreger erst dann bekämpfen, wenn eine bestimmte Stärke seines Auftretens überschritten wurde	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	den Ärger mit dem Finanzamt auf möglichst geringem Niveau zu halten	<input type="checkbox"/>
	c	eine bestimmte Schwelle bei Flurbegehungen nicht zu überschreiten	<input type="checkbox"/>
d	Regulierungsobergrenze der Versicherung bei Schäden im Unternehmen	<input type="checkbox"/>	
56.	Wie nennt man den Blütenstand der Getreideart Hafer?		
	a	Ähre	<input type="checkbox"/>
	b	Rispe	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Blütenquirl	<input type="checkbox"/>
d	Traube	<input type="checkbox"/>	
57.	Was sind Zeigerpflanzen?		
	a	zeigen die erreichte Höhe über dem Meeresspiegel (NN) an	<input type="checkbox"/>
	b	an ihrem Auftreten lässt sich die jeweilige Himmelsrichtung bestimmen	<input type="checkbox"/>
	c	Pflanzen mit spitz zulaufenden Blättern	<input type="checkbox"/>
d	Pflanzen, die auf Eigenschaften oder Zustände des Bodens hinweisen	<input checked="" type="checkbox"/>	
58.	Was besagt das „Gesetz vom Minimum“ in der Landwirtschaft?		
	a	Eine Ertragssteigerung durch einen Nährstoff ist nur bis zu der Höhe möglich, die ein anderer, in geringerem Umfang vorhandener Nährstoff, zulässt.	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	minimale Düngergaben zur Schonung der Umwelt	<input type="checkbox"/>
	c	Zusammenfassen von Bodenvorbereitung und Saat in einer Maschine oder Maschinenkombination zu einem Arbeitsgang	<input type="checkbox"/>
d	wichtiger (wissenschaftlicher) Grundsatz in der Düngungslehre	<input checked="" type="checkbox"/>	
59.	Welches Einsatzgebiet haben Herbizide?		
	a	als Schneckenbekämpfungsmittel	<input type="checkbox"/>
	b	als Pilzbekämpfungsmittel	<input type="checkbox"/>
	c	als Nagetierbekämpfungsmittel	<input type="checkbox"/>
d	als Unkrautbekämpfungsmittel	<input checked="" type="checkbox"/>	
60.	Was versteht man unter Wechselweizen?		
	a	Weizensorte mit ausgeprägten Farbschattierungen zur ansprechenden Vermarktung als ganzes Korn in Reformhäusern	<input type="checkbox"/>
	b	Weizen, der auf Grund seiner Inhaltsstoffe sowohl als Brot- und Backweizen als auch für Teigwaren- und Bierherstellung etc., gut geeignet ist	<input type="checkbox"/>
	c	ausgesprochen robuste Weizensorten, die unabhängig von den boden- und Klimaverhältnissen gleichbleibend sehr hohe Erträge sichern	<input type="checkbox"/>
d	Sommerweizen, der auch für die Aussaat im Spätherbst geeignet ist	<input checked="" type="checkbox"/>	

61.	Wie hoch ist der durchschnittliche Zuckergehalt in Zuckerrüben?		
	a	5 - 10 %	<input type="checkbox"/>
	b	15 - 20 %	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	20 - 25 %	<input type="checkbox"/>
	d	30 - 35 %	<input type="checkbox"/>
62.	Was versteht man unter 00-Raps?		
	a	Rapssorte, die frei von gesättigten Fettsäuren (Erucasäure) ist, mit sehr geringem Gehalt an Senfölen (Glucosinolate)	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Rapssorte mit hohem Erucasäuregehalt für die Waschmittelindustrie	<input type="checkbox"/>
	c	Rapssorte, die besonders kälteunempfindlich ist und geringe Auswinterungsschäden hat	<input type="checkbox"/>
	d	Rapssorte, die für den Non-Food-Bereich angebaut wird und sich wegen ihrer Sorteneigenschaften als Rohstoff für Bindemittel eignet	<input type="checkbox"/>
63.	Aufgabe der Fruchtfolge ist?		
	a	Erhalt und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Betriebsmitteleinsatz und die damit verbundenen Kosten verringern	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	die Umwelt schonen	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Vorbeugung gegen Unkräuter und Krankheiten	<input checked="" type="checkbox"/>
64.	Zu den c4 Pflanzen gehören?		
	a	Mais	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Sorghum	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Zuckerrübe	<input type="checkbox"/>
	d	Miscanthus (Chinaschilf)	<input checked="" type="checkbox"/>
65.	Wie lassen sich Stickstoffverluste bei der Gülleausbringung minimieren?		
	a	Gülleausbringung nur bei Sonnenschein	<input type="checkbox"/>
	b	bodennahe Ausbringung	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	dickflüssige Gülle	<input type="checkbox"/>
	d	unverzögliches Einarbeiten	<input checked="" type="checkbox"/>
66.	Was verbirgt sich hinter dem Begriff „N_{min}“?		
	a	minimale Stickstoffdüngung	<input type="checkbox"/>
	b	Pflanzenverfügbare, derzeit mineralisierter Stickstoff im Boden	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Stickstoffmindestdüngung	<input type="checkbox"/>
	d	Hinweis auf die mineralische Herstellung des Stickstoffdüngers	<input type="checkbox"/>

67.	Unter Nitrifikation versteht man?	
a	Verlagerung des Stickstoffs ins Grundwasser	<input type="checkbox"/>
b	Freisetzung von Stickstoff aus Humus	<input type="checkbox"/>
c	Bildung von Nitrat aus Ammoniumstickstoff	<input checked="" type="checkbox"/>
d	Lachgasbildung	<input type="checkbox"/>
68.	Welche Stickstoffdünger sind im Boden schnell pflanzenverfügbar?	
a	Ammoniumdünger	<input checked="" type="checkbox"/>
b	Rohphosphate (Hyperphos)	<input type="checkbox"/>
c	Harnstoff	<input checked="" type="checkbox"/>
d	Stabilisierte N-Dünger	<input type="checkbox"/>
69.	Ziele des integrierten Pflanzenbaus sind?	
a	Höchstserträge mit bester Qualität	<input type="checkbox"/>
b	standortspezifische Verfahren der Bodennutzung	<input checked="" type="checkbox"/>
c	reduzierter Einsatz von Düngemitteln und Anwendung von Pflanzenschutzmitteln nach den Grundsätzen des integrierten Pflanzenschutzes	<input checked="" type="checkbox"/>
d	erhalten und fördern der Bodenfruchtbarkeit	<input type="checkbox"/>
70.	Die Wirkung bestimmter Herbizide wird positiv beeinflusst durch?	
a	Bodenfeuchte	<input checked="" type="checkbox"/>
b	trockenen, aufnahmefähigen Boden	<input type="checkbox"/>
c	stark mit Pflanzenbewuchs bedeckten Boden	<input checked="" type="checkbox"/>
d	grobkrümeliges, abgesetztes Saatbeet	<input type="checkbox"/>
71.	Was ist bei der Anwendung von Bodenherbiziden zu beachten?	
a	Die Unkräuter müssen genügend Blattmasse entwickelt haben.	<input type="checkbox"/>
b	Bodenherbizide werden generell im Nachauflauf ausgebracht.	<input type="checkbox"/>
c	Für gute Wirkung ist ein feuchter und feinkrümeliger Boden erforderlich.	<input checked="" type="checkbox"/>
d	Bodenherbizide sollten nur auf abgetrockneten Flächen eingesetzt werden.	<input type="checkbox"/>
72.	Durch welche Maßnahme kann der Maiszünsler-Befall reduziert werden?	
a	flaches Grubbern	<input type="checkbox"/>
b	tiefes Unterpflügen der Maisstoppeln	<input checked="" type="checkbox"/>
c	Anbau einer frühen Maissorte	<input type="checkbox"/>
d	höhere Bestandsdichte	<input type="checkbox"/>

73.	Welche Weizenkrankheiten können durch pfluglose Bodenbearbeitung gefördert werden?		
	a	Braunrost	<input type="checkbox"/>
	b	DTR-Blattflecken	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Halmbruchkrankheit	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Echter Mehltau	<input type="checkbox"/>
74.	Welches der folgenden Verfahren zählt zu den biologischen Pflanzenschutzverfahren?		
	a	Gelbschalen im Raps	<input type="checkbox"/>
	b	Abschneiden erkrankter Pflanzenteile im Obstbau	<input type="checkbox"/>
	c	Einsatz von Trichogramma-Schlupfwespen zur Maiszünsler-Bekämpfung	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Spritzung biologischer Pflanzenschutzmittel	<input checked="" type="checkbox"/>
75.	Die Mähdruschreife (der Feuchtigkeitsgehalt) von Getreide kann durch verschiedene Methoden ermittelt werden. Welche Verfahren gibt es?		
	a	durch Daumnagelprobe	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	durch ein Feuchtigkeitsschnellmessgerät	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	durch Aufbrechen der Ähren und Verkosten der Körner	<input type="checkbox"/>
	d	durch die Mikrowellen-Resonanzmethode	<input checked="" type="checkbox"/>
76.	Welche der folgenden Düngemittel ist nicht chemisch-synthetisch hergestellt?		
	a	Kalkammonsalpeter	<input type="checkbox"/>
	b	Kalkstickstoff	<input type="checkbox"/>
	c	Knochenmehl	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Branntkalk	<input type="checkbox"/>
77.	Was gehört zur guten fachlichen Praxis im Pflanzenschutz?		
	a	Dokumentation von Pflanzenschutzmaßnahmen	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Einschätzung des Befalls vor einer Pflanzenschutzmaßnahme	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	regelmäßige Behandlung mit Pflanzenschutzmitteln zur Befallsvermeidung	<input type="checkbox"/>
	d	Ausschöpfung nichtchemischer Möglichkeiten des Pflanzenschutzes	<input checked="" type="checkbox"/>

78.	Was ist der Behandlungsindex?		
a	Zahl der Arztbesuche eines Pflanzenschutzmittelanwenders	<input type="checkbox"/>	
b	Anzahl der Pflanzenschutzmittelanwendungen im Jahr	<input type="checkbox"/>	
c	Anzahl der angewandten Pflanzenschutzmittel bezogen auf die zugelassene Aufwandmenge und die Anbaufläche	<input checked="" type="checkbox"/>	
d	bei der Zulassung festgesetzte Höchstzahl der Anwendungen eines Pflanzenschutzmittels pro Jahr und Fläche	<input type="checkbox"/>	
79.	Was ist Feuerbrand?		
a	eine Bakterienkrankheit an Kernobst	<input checked="" type="checkbox"/>	
b	Überreste einer abgebrannten Scheune	<input type="checkbox"/>	
c	Abbrennen von Stroh	<input type="checkbox"/>	
d	Triebspitzendürre der Kirsche	<input type="checkbox"/>	

Aufgabenbereich: Bodenkunde und Bodenbearbeitung

80.	Es gibt unterschiedliche Verfahren zur Bestellung von Feldfrüchten. Welche Aussagen treffen auf das Verfahren „Direktsaat“ zu?		
a	Die Aussaat erfolgt ohne vorherige Bodenbearbeitung. Das Saatgut wird mit Schlitzscharen z. B. in die Getreidestoppel eingebracht.		<input checked="" type="checkbox"/>
b	Das Saatgut wird direkt beim Pflügen mit einer auf dem Packer angebrachten Drillmaschine ausgebracht.		<input type="checkbox"/>
c	Die Aussaat erfolgt unter Verzicht der wendenden Bodenbearbeitung. (Das Saatgut wird direkt bei der Stoppelbearbeitung o. ä. ausgebracht.)		<input type="checkbox"/>
d	Die Aussaat erfolgt mit einem Pneumatikstreuer und wird anschließend eingearbeitet (z. B. mit dem Grubber).		<input type="checkbox"/>
81.	Es gibt mehrere Formen der Bodenbearbeitung. Welche Angaben treffen auf das Verfahren „Konservierende Bodenbearbeitung“ zu?		
a	Durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wird der Boden konserviert, wodurch eine nachhaltige Bewirtschaftung erreicht wird.		<input type="checkbox"/>
b	Es kommen nicht wendende Geräte zum Einsatz, die den Boden weitgehend in seinem Aufbau belassen		<input checked="" type="checkbox"/>
c	Durch das regelmäßige Tiefpflügen wird der Bewuchs (Unkraut, Ausfallgetreide) in tiefere Schichten eingebracht und konserviert. Hierdurch wird der Aufwand von Pflanzenschutzmitteln gesenkt.		<input type="checkbox"/>
d	Für die Bestellung der Feldfrüchte wird gepflügt und mit Kreiselegge und Drillmaschine die Saat ausgebracht. Es werden zudem regelmäßig Leguminosen angebaut.		<input type="checkbox"/>
82.	Was ist mit dem Begriff „Konventionelle Bodenbearbeitung“ gemeint?		
a	Die traditionelle (konventionelle) Dreifelder-Wirtschaft mit dem regelmäßigen Einhalten einer einjährigen Brache.		<input type="checkbox"/>
b	Die Stoppelbearbeitung mit dem Schälplflug bzw. in anderen Regionen auch das Pflügen mit dem Beetpflug.		<input type="checkbox"/>
c	Die herkömmliche Bestelltechnik: Stoppelbearbeitung, Pflugfurche, Saatbettbereitung und Aussaat = Bestellung mit wendender Bodenbearbeitung.		<input checked="" type="checkbox"/>
d	Die Bodenbearbeitung erfolgt nach Konventionen, welche von biologischdynamischen Organisationen (z. B. Bioland) festgelegt wurden.		<input type="checkbox"/>
83.	Wovon hängt die Flächenleistung bei der Bodenbearbeitung ab?		
a	von der Arbeitsbreite und Arbeitsgeschwindigkeit		<input checked="" type="checkbox"/>
b	von Schlaglänge und der Wendegeschwindigkeit am Schlagende		<input checked="" type="checkbox"/>
c	von der Anzahl der Zylinder des Schleppermotors		<input type="checkbox"/>
d	von der Schlaggröße		<input checked="" type="checkbox"/>

84.	Was versteht man unter „Grundbodenbearbeitung“?		
	a	die Bearbeitung auf Krumentiefe	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	das Bearbeiten des Bodens mit Fräse, Schwergrubber, Pflug o. ä.	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	die Vorbereitung des Bodens für die Saat	<input type="checkbox"/>
	d	die Primärbodenbearbeitung	<input checked="" type="checkbox"/>
85.	Welche Ziele werden mit der Stoppelbearbeitung erreicht?		
	a	das Auflaufen von Unkräutern und Ausfallgetreide	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	die Verminderung von Erosionsschäden	<input type="checkbox"/>
	c	die Vorbereitung des Bodens für die Aussaat von Hackfrüchten	<input type="checkbox"/>
	d	die gleichmäßige Einarbeitung von Stroh und Getreidestoppeln zur besseren Verrottung im Boden	<input checked="" type="checkbox"/>
86.	Was bedeutet eine Unterbodenlockerung?		
	a	es handelt sich um eine Boden verbessernde Maßnahme	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	es handelt sich um eine Sekundärbodenbearbeitung	<input type="checkbox"/>
	c	das Aufbrechen des Bodens unterhalb d. Krume vermindert Verdichtungen	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	die Veränderung der Anordnung der Bodenhorizonte	<input type="checkbox"/>
87.	Was versteht man unter dem Begriff „Saatbettbearbeitung“?		
	a	eine Vorbereitung des Bodens für die Aussaat	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	eine Bodenbearbeitung auf voller Krumentiefe	<input type="checkbox"/>
	c	eine Primärbodenbearbeitung	<input type="checkbox"/>
	d	eine Sekundärbodenbearbeitung	<input checked="" type="checkbox"/>
88.	Wie wird eine Unterbodenlockerung des Bodens erreicht?		
	a	durch den Einsatz eines Tiefenmeißels	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Einsatz von Tiefenlockerungsdornen (angebracht unter dem Pflugschar)	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	durch den Anbau von tief wurzelnden Früchten	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	durch das Bearbeiten des Bodens mit dem Grubber	<input type="checkbox"/>
89.	Wie lässt sich die Wassererosion von Ackerflächen verringern / vermeiden?		
	a	Vermeidung von Verdichtungen (z. B. Pflugsohlen)	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	durch Pflügen in Hangrichtung	<input type="checkbox"/>
	c	Verzicht auf die wendende Bodenbearbeitung	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	die Ackerflächen ganzjährig unter Bewuchs halten	<input checked="" type="checkbox"/>

90.	Welche Saattiefen sind beim Anbau von Weizen üblich?		
	a	5 - 10 cm	<input type="checkbox"/>
	b	10 - 15 cm	<input type="checkbox"/>
	c	2 - 3 cm	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	5 - 7 cm	<input type="checkbox"/>
91.	Welcher der folgenden Begriffe gehört nicht zur Einteilung der Hauptbodenarten?		
	a	lehmiger Sand	<input type="checkbox"/>
	b	sandiger Lehm	<input type="checkbox"/>
	c	Ton	<input type="checkbox"/>
	d	Moor	<input checked="" type="checkbox"/>
92.	Zu den Zeigerpflanzen für Staunässe gehören:		
	a	Acker-Schachtelhalm	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Huflattich	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Hundskamille	<input type="checkbox"/>
	d	Ackerminze	<input checked="" type="checkbox"/>
93.	Was versteht man unter „Bodengare“?		
	a	labortechn. Abkochen von Bodenproben zur Bestimmung von Nährstoffen	<input type="checkbox"/>
	b	den optimalen Bodenzustand mit stabiler Krümelstruktur	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	das maximale Wasseraufnahmevermögen des Bodens	<input type="checkbox"/>
	d	den Humusgehalt des Bodens	<input type="checkbox"/>
94.	Was versteht man unter „Feldkapazität“?		
	a	die maximale Ertragsleistung eines Bodens	<input type="checkbox"/>
	b	alle durch den Landwirtschaftsbetrieb bewirtschafteten Felder	<input type="checkbox"/>
	c	der Ackerlandanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Region	<input type="checkbox"/>
	d	das maximale Wasseraufnahmevermögen/-haltevermögen eines Bodens	<input checked="" type="checkbox"/>
95.	Der Begriff „Bodenart“ bezeichnet?		
	a	die Entstehungsgeschichte eines Bodens	<input type="checkbox"/>
	b	die Horizontabfolge (z. B. A-, B- und C-Horizont)	<input type="checkbox"/>
	c	die Korngrößenverteilung im Boden (Bezeichnung als Sand, Lehm oder Ton)	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	gibt die Nutzungsart eines Bodens an (Ackerland oder Dauergrünland)	<input type="checkbox"/>

96.	Der Begriff „Bodentyp“ bezeichnet?		
	a	die Korngrößenverteilung im Boden (Bezeichnung als Sand, Lehm oder Ton)	<input type="checkbox"/>
	b	einen nassen oder trockenen Boden	<input type="checkbox"/>
	c	einen nährstoffreichen oder nährstoffarmen Boden	<input type="checkbox"/>
	d	die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Böden	<input checked="" type="checkbox"/>
97.	Die Spatendiagnose gibt Auskunft über?		
	a	die Gefügeveränderungen mit zunehmender Tiefe	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	die Gefügestrukturen und -merkmale des Bodens	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Wassergehalt des Bodens	<input type="checkbox"/>
	d	Nährstoffversorgung und Nährstoffverfügbarkeit	<input type="checkbox"/>
98.	Der pH-Wert ist?		
	a	eine Maßzahl für die Bodenverdichtung	<input type="checkbox"/>
	b	eine Maßzahl für den Nährstoffbedarf eines landw. genutzten Bodens	<input type="checkbox"/>
	c	ein Messwert bezüglich der Bodenversauerung	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	ein Messwert bezüglich der Schwermetallbelastung eines Bodens	<input type="checkbox"/>
99.	Eigenschaften eines leichten Bodens (z. B. lehmiger Sand)?		
	a	hohe Wasserhaltefähigkeit	<input type="checkbox"/>
	b	besitzt viele Austauscher	<input type="checkbox"/>
	c	niedriger Humusgehalt	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	gute Nährstoffhaltefähigkeit	<input type="checkbox"/>
100.	Unter Melioration versteht man?		
	a	Verbesserung der eingesetzten Technik	<input type="checkbox"/>
	b	Verbesserung der Flurstückstruktur	<input type="checkbox"/>
	c	Verbesserung der Standortverhältnisse	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Verringerung des Reifendrucks	<input type="checkbox"/>
101.	Maßnahmen zum Erhalt / Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit sind?		
	a	tiefe Pflugfurche nach dem Anbau von Hackfrüchten	<input type="checkbox"/>
	b	eine vielseitige Fruchtfolge	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Düngung in organischer und mineralischer Form	<input type="checkbox"/>
	d	sorgfältige, schonende Bodenbearbeitung	<input checked="" type="checkbox"/>

102	Der Begriff Erosion gibt Auskunft über?	
a	Verdichtungen des Bodens	<input type="checkbox"/>
b	Versickerungsgeschwindigkeit des Niederschlagwassers	<input type="checkbox"/>
c	Bodenabtrag durch Wasser oder Wind	<input checked="" type="checkbox"/>
d	Zersetzung von Pflanzenreststoffen durch Mikroorganismen	<input type="checkbox"/>
103	Gegenüber der konventionellen Bodenbearbeitung weist das Mulchsaatverfahren folgende Nachteile auf?	
a	die Gefahr der Bodenerosion erhöht sich	<input type="checkbox"/>
b	die Stickstoffauswaschungsverluste sind höher	<input type="checkbox"/>
c	im Frühjahr erwärmt sich der Boden langsamer	<input checked="" type="checkbox"/>
d	der Durchwuchs (z. B. von Unkraut) in der nachfolgenden Kultur ist höher	<input checked="" type="checkbox"/>
104	Die zinkartigen Werkzeuge von Unkrauttriegeln haben ihre zentrale Bedeutung bei der Unkrautvernichtung aufgrund folgender Wirkung(en)?	
a	Herausreißen	<input checked="" type="checkbox"/>
b	Abschneiden	<input type="checkbox"/>
c	Zudecken	<input checked="" type="checkbox"/>
d	Verschlämmen	<input type="checkbox"/>
105	Für die Ertragsfähigkeit der Böden ist die Bodengare von großer Bedeutung. Was ist für eine gute Bodengare notwendig bzw. verbessert diese?	
a	eine lockere Bodenstruktur	<input checked="" type="checkbox"/>
b	eine krümelige Bodenstruktur	<input checked="" type="checkbox"/>
c	Eine Erhaltung der Bodengare erfolgt durch das Bodenleben.	<input checked="" type="checkbox"/>
d	Die Bodengare wird durch einen optimalen pH-Wert verbessert.	<input checked="" type="checkbox"/>
106	Wodurch entsteht die Bodengare?	
a	durch Frost oder Schatten	<input checked="" type="checkbox"/>
b	durch Wind	<input type="checkbox"/>
c	durch den Wechsel von Sonnenschein und Regen	<input type="checkbox"/>
d	durch die Bearbeitung	<input checked="" type="checkbox"/>
107	Welche Grundsätze sind bei der Bodenbearbeitung zu beachten?	
a	der Feuchtigkeitszustand des Bodens	<input checked="" type="checkbox"/>
b	so tief wie möglich den Boden bearbeiten	<input type="checkbox"/>
c	wasserschonende Bodenbearbeitung	<input checked="" type="checkbox"/>
d	Schlepperspuren vermeiden	<input checked="" type="checkbox"/>

108	In vielen Gebieten gibt es Probleme mit Winderosion. Welche der nachstehend aufgeführten Aussagen treffen zu?		
	a	Besonders Böden mit einem hohen Feinbodenanteil (< 0,02 mm Korngröße) neigen zu Winderosion.	<input type="checkbox"/>
	b	Besonders Böden mit einem geringen Feinbodenanteil (> 0,02 mm Korngröße) neigen zu Winderosion.	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Die Winderosion lässt sich durch Hecken an den Feldrändern verringern.	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Durch eine regelmäßige Bodenbearbeitung lässt sich die Winderosion vermindern.	<input type="checkbox"/>
109	Bodenverdichtungen beeinträchtigen die Ertragsfähigkeit der Böden. Wodurch werden diese hervorgerufen?		
	a	durch die pfluglose Bodenbearbeitung	<input type="checkbox"/>
	b	durch das Befahren von nassen Böden	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	durch das regelmäßige Pflügen auf Krumentiefe	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	durch das Befahren der Böden mit hohen Achslasten bzw. schmalen Rädern	<input checked="" type="checkbox"/>
110	Welche Verwitterungsarten gibt es?		
	a	chemische Verwitterung	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	physikalische Verwitterung	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	elektro-magnetische Verwitterung	<input type="checkbox"/>
	d	organisch-biologische Verwitterung	<input checked="" type="checkbox"/>
111	Wie wird die Bodenreaktion bei einem pH-Wert von 4,0 - 4,9 bezeichnet?		
	a	alkalisch	<input type="checkbox"/>
	b	neutral	<input type="checkbox"/>
	c	sauer	<input type="checkbox"/>
	d	stark sauer	<input checked="" type="checkbox"/>
112	Welche Bodentypen gibt es?		
	a	Braunerde	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Podsol	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Lehm	<input type="checkbox"/>
	d	Pseudogley	<input checked="" type="checkbox"/>

113	Welche Wirkung hat der Einsatz der Gare Egge?		
	a	Änderung der Krümelstruktur, Erhalt der Bodenfeuchtigkeit	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	zapfwellenangetriebenes Gerät für die Saatbettbereitung	<input type="checkbox"/>
	c	Unkrautbekämpfung	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	sauberes Einarbeiten von Ernterückständen	<input type="checkbox"/>
114	Wie hoch ist die Reserve an organisch gebundenem Stickstoff auf einer Fläche von 1 ha in den oberen 20 cm eines durchschnittl. Mineralbodens?		
	a	5 kg N/ha	<input type="checkbox"/>
	b	50 kg N/ha	<input type="checkbox"/>
	c	500 kg N/ha	<input type="checkbox"/>
	d	5.000 kg N/ha	<input checked="" type="checkbox"/>
115	Vorteile der Direktsaat sind?		
	a	Der Boden erwärmt sich schneller.	<input type="checkbox"/>
	b	Erosionsschutz	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Der Boden ist tragfähiger.	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	geringerer Energieverbrauch	<input type="checkbox"/>
116	Was ist beim Anbau von Winterweizen zu beachten?		
	a	verträgt Kälte wesentlich besser als Roggen	<input type="checkbox"/>
	b	benötigt kalk- und humusarme Böden	<input type="checkbox"/>
	c	verträgt grobes Saatbett besser als andere Wintergetreidearten	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	benötigt früh räumende Vorfrucht	<input type="checkbox"/>
117	Welche Ansprüche stellt Raps an Klima und Boden?		
	a	ist nur bedingt winterfest (mittlere Frosthärte)	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	bevorzugt flachgründige und staunasse Böden	<input type="checkbox"/>
	c	bevorzugt mildes und niederschlagreiches Klima	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	verlangt einen ph-Wert um 6,5	<input checked="" type="checkbox"/>
118	Welche Krankheit kann durch Minimalbodenbearbeitung gefördert werden?		
	a	Sklerotinia	<input type="checkbox"/>
	b	Fusarium	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Braunrost	<input type="checkbox"/>
	d	Mehltau	<input type="checkbox"/>

Aufgabenbereich: (Leistungs-) Pflügen

119	Seit wann gibt es Weltmeisterschaften im Pflügen?		
	a	1871	<input type="checkbox"/>
	b	1914	<input type="checkbox"/>
	c	1953	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	1977	<input type="checkbox"/>
120	Wanzlebener Pflüge sind		
	a	Tiefkulturpflüge	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Gespannpflüge	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Gerät der Magdeburger Spatenkultur	<input type="checkbox"/>
	d	Dampfpflüge	<input type="checkbox"/>
121	Wie oft fanden Pflügerweltmeisterschaften in Deutschland statt?		
	a	Einmal	<input type="checkbox"/>
	b	Dreimal	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Viermal	<input type="checkbox"/>
	d	noch nie	<input type="checkbox"/>
122	Was ist eine „Pflugsohle“?		
	a	die untere Schnittkante des Pfluges	<input type="checkbox"/>
	b	ein Teil der Arbeitskleidung speziell für das Pflügen	<input type="checkbox"/>
	c	der Tiefenhorizont, bis zu dem gepflügt wird (Arbeitstiefe des Pfluges)	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	eine Einrichtung zur Tiefenführung des Pfluges	<input type="checkbox"/>
123	Was bezeichnet man als „Schleifschuh“?		
	a	einen Teil des Pfluges zur Seiten- und Tiefenstabilisierung	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	die Unart des Pflügers beim Gespannpflügen, seine Füße zu schleifen	<input type="checkbox"/>
	c	ein Hilfsmittel zum Nachschärfen von Werkzeugen	<input type="checkbox"/>
	d	ein Teil der Arbeitsbekleidung	<input type="checkbox"/>
124	Der Begriff „Saatfurche“ ist?		
	a	eine möglichst breite Pflugfurche	<input type="checkbox"/>
	b	eine möglichst flache Pflugfurche	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	eine tiefe Pflugfurche	<input type="checkbox"/>
	d	eine mitteltiefe Pflugfurche	<input type="checkbox"/>

125	Was ist der Hauptzweck des Pflügens (z. B. bei der Winterfurche)?		
	a	Lockern des Bodens	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Beseitigen von Ernterückständen	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Wenden des Bodens	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Einarbeiten von Wirtschaftsdüngern	<input checked="" type="checkbox"/>
126	Um wie viel Grad wird der Boden normalerweise beim Pflügen gewendet?		
	a	95°	<input type="checkbox"/>
	b	115°	<input type="checkbox"/>
	c	135°	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	155°	<input type="checkbox"/>
127	Welche Bedeutung hat ein „Vorschäler“?		
	a	Biomasse vorab in die Furche einzulegen	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	keine Bedeutung	<input type="checkbox"/>
	c	50 % des Oberbodens in die Furchensohle zu legen	<input type="checkbox"/>
	d	dient der gleichmäßigen Düngerverteilung	<input type="checkbox"/>
128	Welche Funktion hat das Scheibensech oder Messersech?		
	a	sauberer Furchenschnitt bei 0,5 - 1,5 cm Seitengriff	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Aufbruch von Pflugsohlen	<input type="checkbox"/>
	c	schneidet Queckenwurzeln und Unkräuter ab	<input type="checkbox"/>
	d	Unterbringung von Bewuchs	<input type="checkbox"/>
129	Welche Funktion hat die Streichschiene?		
	a	den Pflugkörper sauber zu halten	<input type="checkbox"/>
	b	bei der Saatzfurche den Furchenbalken anzudrücken und zu bröckeln	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	bei der Herbstfurche hat sie keine Funktion	<input type="checkbox"/>
	d	sie ist bei der Saatzfurche nicht nötig	<input type="checkbox"/>
130	Das „Streichblech“ ist?		
	a	das Teil, das den Boden hebt	<input type="checkbox"/>
	b	das Teil, das Unkraut vernichtet	<input type="checkbox"/>
	c	das Teil, das den Boden wendet	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	das Teil, das den Boden fein macht, krümelnd	<input type="checkbox"/>

131	Was heißt „Untergriff“?		
	a	das Schar greift 30 - 50 mm unter die Anlage und Sohle	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Einstellungsmöglichkeit durch den hydraulischen Oberlenker	<input type="checkbox"/>
	c	Griff unter den Pflug	<input type="checkbox"/>
	d	spielt beim Pflügen keine Rolle	<input type="checkbox"/>
132	Welche Bauform gibt es bei Pflugkörpern nicht?		
	a	Stechform	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Rautenform	<input type="checkbox"/>
	c	Kulturform	<input type="checkbox"/>
	d	Drachenform	<input checked="" type="checkbox"/>
133	Welche Funktion hat die Anlage mit Schleifsohle?		
	a	Tiefenführung des Pfluges	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Lockerung des Unterbodens	<input type="checkbox"/>
	c	Seitenführung des Pfluges	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Steinsicherung	<input type="checkbox"/>
134	Welche Teile sind nicht Bestandteil des Pfluges?		
	a	Vorschäler	<input type="checkbox"/>
	b	Federzinken	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Grindel	<input type="checkbox"/>
	d	Doppelherzschar	<input checked="" type="checkbox"/>
135	Was ist ein „Fluchtstab“?		
	a	Hilfsmittel aus der Vermessungstechnik	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	dient der Orientierung des Pflügers	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	dauerhafte Grenzmarkierung	<input type="checkbox"/>
	d	Hilfsmittel zur Kurvenfahrt	<input type="checkbox"/>
136	Der Pflug zieht nicht ein. Was tun?		
	a	Schar austauschen oder Meißelschar verwenden	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Stützrad tiefer stellen	<input type="checkbox"/>
	c	Oberlenker verkürzen	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Pflug mit Zusatzgewichten versehen	<input type="checkbox"/>

137	Der Pflug erreicht nicht die gewünschte Arbeitstiefe. Abhilfe?		
	a	Stützrad höher stellen	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Oberlenker verkürzen	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Hydraulik-Druck verändern	<input type="checkbox"/>
d	Unterlenker verlängern	<input type="checkbox"/>	
138	Was heißt „Seitengriff“?		
	a	Schneidwerkzeuge (Sech u. Schar) stehen 5 mm links vom Streichblech und von der Sohle	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Griff in die Werkzeugkiste	<input type="checkbox"/>
	c	Korrekturmöglichkeit durch Einstellung des Stützrades	<input type="checkbox"/>
d	spielt bei KW-starken Schleppern keine Rolle	<input type="checkbox"/>	
139	Die Pflugkörper arbeiten ungleich – Abhilfe durch?		
	a	Ausgleich mit dem Oberlenker	<input type="checkbox"/>
	b	Ausgleich mit dem Unterlenker	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Streichschiene verwenden	<input type="checkbox"/>
d	Vorwerkzeuge exakt einstellen	<input checked="" type="checkbox"/>	
140	Von welchen Faktoren ist die optimale Furchentiefe abhängig?		
	a	Bodenart	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Größe des Traktors	<input type="checkbox"/>
	c	Niederschlagsmenge	<input checked="" type="checkbox"/>
d	Nachfolgekultur	<input checked="" type="checkbox"/>	
141	Was versteht man unter Vorwerkzeugen?		
	a	Messersech	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Scheibensech	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Stützrad	<input type="checkbox"/>
d	Vorschäler	<input checked="" type="checkbox"/>	
142	Was ist das ideale Breiten-Tiefen-Verhältnis beim Pflügen?		
	a	1 : 1	<input type="checkbox"/>
	b	1,4 : 1	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	2,5 : 1	<input type="checkbox"/>
d	3 : 1	<input type="checkbox"/>	

143	Wann stellen Sie den Oberlenkerbolzen auf Langloch?		
	a	Wenn der Schlepper Unterlenkerregelung besitzt.	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Wenn mit Mischregelung gepflügt wird.	<input type="checkbox"/>
	c	Wenn das Tastrad am Ende des Pfluges befestigt ist.	<input type="checkbox"/>
	d	Wenn die Zugwiderstandsregelung mechanisch angesteuert wird.	<input type="checkbox"/>
144	Was will man mit einer Erstkörper-Schnittbreitenverstellung erreichen?		
	a	höhere Flächenleistung	<input type="checkbox"/>
	b	sauberer Furchenanschluss	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Verbesserung des Zugpunktes	<input type="checkbox"/>
	d	den Anlagendruck verringern	<input type="checkbox"/>
145	Was verstehen Sie unter dem Begriff „On Land“-Pflug?		
	a	Schlupf- und Verdichtung in der Pflugsohle werden vermieden.	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	Der Schlepper fährt mit allen Rädern außerhalb der Furche.	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Pflügen mit Terrabereifung ist möglich.	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	Der Schlepper fährt mit zwei Rädern in der Furche	<input type="checkbox"/>
146	Was verstehen Sie unter dem Begriff „Optimaler Zugpunkt“?		
	a	geringer Anlagendruck	<input checked="" type="checkbox"/>
	b	weniger Verschleiß	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	Schlepper zieht zum Gepflügten	<input type="checkbox"/>
	d	Schlepper zieht zum Ungepflügten	<input type="checkbox"/>
147	Nennen Sie die ideale Pfluggeschwindigkeit		
	a	5 km/h	<input type="checkbox"/>
	b	7 km/h	<input checked="" type="checkbox"/>
	c	9,5 km/h	<input type="checkbox"/>
	d	12 km/h	<input type="checkbox"/>